



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; auch die Post bezogen im inländischen Briefe monatlich 1,75 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Fremde Nr. 20 bei der Direktionsanstalt Wiesbaden. — Postamt: Enztalbote Wildbad. — Postfach: Wildbad. — Druckerei: Wildbad. — Verlags- u. Druckerei: Wildbad. — Postfach: Wildbad. — Postfach: Wildbad.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: St. Marienstraße 237.

Nr. 107

Februar 179

Dienstag den 10. Mai 1927

Februar 179

62. Jahrgang

Belgiens Rüstungsfieber

Der belgische Landesverteidigungsminister Graf Broqueville ist im Begriff, der Kammer einen großen „Verteidigungsplan“ vorzulegen, und zwar just in dem Augenblick, wo der famose Genfer „Vorbereitende Abrüstungsausschuss“ mit allerlei frommen Wünschen auseinander ging. Der Belgier will nämlich ganz dasselbe an seiner Ostgrenze erreichen, wie es sein französischer Nachbar und Busenfreund ebenfalls im Schilde führt, nämlich eine unterbrochene Schützengraben- und Festungslinie. Wie Frankreich dadurch sich gegen Deutschland und Italien, so will Belgien sich gegen Deutschland und Holland sichern. Zunächst einmal sollen nach Broquevilles Antrag die Festungen des rechten Massuers mit einem Kostenaufwand von rund 12 Millionen Franken ausgebaut und umgebaut werden. Sobald diese erste Arbeit beendet sein wird, soll sofort mit der Erstellung eines breiten Festungsgürtels an der belgischen Ostgrenze begonnen werden. Und zwar sollen zur Sicherheit gegen Deutschland zwischen Arlon und Lüttich 70 kleine, aber äußerst leistungsfähige Festungen in einer Tiefe von 50—100 Km. erstellt werden. Die ehemaligen deutschen Gebiete von Eupen, Malmédy und St. Vith würden auf diese Weise zu Hauptbollwerken ausgebaut werden. Weiterhin soll die belgische Nordostgrenze gegen die Niederlande mit einem Gürtel von ungefähr 50 Festungen versehen werden. Dazu kämen noch umfangreiche strategische Arbeiten, um die Städte Lüttich, Namur und Antwerpen widerstandsfähiger zu machen.

Das ist also der Vorschlag des Landesverteidigungsministers. Freilich eine andere Frage ist, ob die Sozialisten dieser riesenhaften Militarisierung ihres Landes zustimmen? Ausgeschlossen ist es nicht. Hat doch der Sozialist Brouhère in Genf fast durchweg mit seinem französischen Genossen Paul Boncour gestimmt und diesem bei der Sabotierung aller ernstlichen Abrüstungspläne mitgeholfen. Vielleicht werden die Sozialisten als Gegenleistung die Herabsetzung der aktiven Dienstdauer von zehn auf sechs Monate verlangen.

Selbstverständlich steht hinter Broquevilles Plänen Frankreich. Belgien hat schon lange vor dem Krieg aufgehört, ein neutrales Land zu sein. Seine Neutralität, die Deutschland angeblich schänderweise verkehrt haben soll, existierte seit dem Augenblick nicht mehr, wo es mit Frankreich und England ein geheimes Militärabkommen getroffen hatte. Es ist genau so wie Polen und die Tschchoslowakei, Frankreichs Vasall und diesem auf Geheiß und Verderben ausgeliefert. Ob noch ein gemeinschaftlicher „Verteidigungsplan“ der beiden ausgearbeitet und durchgeführt werden soll, ändert wenig an der Tatsache, daß das kleine Belgien, auch wenn sich sein König dagegen wehren sollte, unter Frankreichs Oberbefehl stellen mußte.

Freilich mit dieser neuen „Zurüstung“ hat Belgien das letzte und äußerste in seiner militärischen Kraftausbeutung geleistet. Mit seinem Heer von 81 000 Mann kommt jetzt schon auf 102 Einwohner (in Frankreich auf 75, in Südschweden auf 91, in Polen auf 92) 1 Soldat, während in dem entwaffneten Deutschland mit seinen 100 000 Mann Reichswehr und 5 dürrig ausgestatteten Festungen (Belgien will 120, allerdings keine Festungen bauen) erst auf 600 Einwohner 1 Soldat kommt. Und solche himmelschreienden Unleichheiten duldet in ärztlicher Seelenruhe der Völkerring, der jahungsgemäße „hort des Weltfriedens“. W. H.

Paris, 9. Mai. In den französischen Zeitungen wird zu einer Havasmeldung aus Brüssel über die Antwort auf eine Anfrage des belgischen Senators Magnette mitgeteilt, daß der französische und der belgische Generalstab ihre Zusammenarbeit nach längerer Unterbrechung wieder aufgenommen haben. Die beiden Generalstäbe seien zusammengetreten, und weitere Sitzungen seien in Aussicht genommen.

Rußland auf der Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 9. Mai. Mit Interesse wurden auf der Weltwirtschaftskonferenz die Ausführungen der beiden Vertreter Sowjetrußlands, Sokolnikow und Ossinski, erwartet. Letzterer glaubte vom bolschewistischen Standpunkt aus folgende Widersprüche im heutigen Wirtschaftsleben feststellen zu können:

1. Ein Widerspruch ergebe sich aus einer Stufenleiter der Staaten nach dem Grad ihres Wohlergehens mit den Vereinigten Staaten an der Spitze; 2. der Widerspruch in der Lage der Arbeiterklasse gegenüber der Lage der kapitalistischen Unternehmer und der Gegensatz zwischen Erzeugungsfähigkeit der Industrie und der Aufnahmefähigkeit der Märkte; 3. der Widerspruch zwischen der kapitalistischen Industrie und der landwirtschaftlichen Erzeugung; 4. die Widersprüche innerhalb des kapitalistischen Machtbereichs selbst bezw. der Kampf um die Seewege, Eisenbahnen, Kapitalanlagen, Auslandsmärkte, Rohstoffe, an dem besonders Amerika, England, Frankreich, Italien und Japan beteiligt seien, und der eine große Gefahr für den Weltfrieden sei; 5. der Gegensatz zwischen dem kapitalistischen Wirtschaftssystem der Staaten in Amerika und Europa gegen das sozialistische System Rußlands, der allerdings keinen offenen Kampf zwischen den beiden Welten notwendig mache; 6. der

Tagespiegel

In der Unterredung mit Briand am 6. Mai soll nach Pariser Blättern der deutsche Botschaftsrat Dr. Riehl verlangt haben, daß die Besatzung im Rheinland auf Grund des Locarno-Abkommens um weitere 25 000 Mann verringert werde. Briand wandte ein, daß man die Besatzung ja bereits verringert habe (um etwa 4000 Mann). Riehl soll jedoch an seiner Forderung festgehalten und sich auf Art. 431 des Versailler Vertrags berufen haben.

Der Herzog von York, der zweite Sohn des Königs von England, eröffnete in der neugebauten Hauptstadt der australischen Staaten, Canberra, im Namen des Königs das gesamtenglische Parlament. — Während der Prinz nach Canberra fuhr, wurde auf den Zug ein Schuß abgegeben. Verletzt wurde niemand.

Gegensatz zwischen den Rechten des Mutterlandes und ihrer Kolonien. — Diese Widersprüche machen nach der Meinung Ossinskis einen neuen militärischen Zusammenstoß wahrscheinlich. Loucheur (Frankose) habe als Lösung eine mäßige Herabsetzung der Zolltarife in Europa und die Bildung internationaler Kartelle empfohlen. Das sei aber nur eine eingebildete Lösung; was Loucheur verlange, sei eigentlich nur Handelsfreiheit für die monopolistische Kartelle. Der franz. Gewerkschaftsführer Jouhaux habe im Grund dasselbe vorgeschlagen und diesem Plan nur ein mehr demokratisch aussehendes Mäntelchen umgehängt.

Ossinski verlangt dagegen Streichung aller Kriegsschulden, wodurch zunächst die aus dem Krieg sich ergebenden Widersprüche aufgehoben würden, Aufhebung der „Protectorate“ der völkerbündlichen Kolonialmandate, vollständige und wirkliche Abrüstung, volle Öffnung der Grenzen aller Länder zur freien Auswanderung von einem Staat in den andern (!), Lohnerhöhung, Achtstundentag, Arbeitslosenunterstützung, Aufhebung des Boykotts gegen Sowjetrußland und Anleihen für Rußland.

Die Hoffnungen, die man auf russischer Seite an die Weltwirtschaftskonferenz knüpft, dürften darin bestehen, daß man glaubt, wenn auch nicht als unmittelbares Ergebnis, so doch als Folge der Darlegungen über den gegenwärtigen Zustand der russischen Wirtschaft, sich in Westeuropa neue Kredite erschließen zu können. Praktisches Vorbild dafür ist der deutsche 300-Millionen-Kredit. Nach der amtlichen Darstellung ist die Außenhandelsbilanz Rußlands für die Zeit von Oktober 1926 bis April d. J. mit 123,7 Millionen Rubel aktiv geworden. Im Vorjahr ergab sich für die gleiche Zeit ein Passivsaldo von 78,1 Millionen Rubel. Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die 76 v. H. der Gesamtausfuhr beträgt, ist im Vergleich mit der entsprechenden Zeit im Vorjahr um 46 v. H. gestiegen (dem Wert nach um 73 v. H.). Die Einfuhr ist gleichmäßig um 31 v. H. gekürzt worden. 80 v. H. entfallen auf Erzeugungsmittel. Die Einführung von Halbfertigwaren sank gegenüber dem Vorjahr auf die Hälfte, die von Verbrauchsgütern auf den vierten Teil.

130 000 Frontsoldaten in Berlin

Berlin, 9. Mai. Eine Tagung wie diejenige des Stahlhelms am 7. und 8. Mai hat Berlin kaum je gesehen. Im Lauf des Samstag und am Sonntag früh waren zahllose Sonderzüge mit Stahlhelmlenten in Berlin eingetroffen. Die Reichsbahn meldet, daß sie über 120 000 Frontsoldaten nach Berlin befördert habe. Da von Berlin selbst mindestens 10 000 Stahlhelmlente sich beteiligt haben, so beträgt die Gesamtzahl der Teilnehmer am diesjährigen Stahlhelmtag über 130 000. Die Straßen der Stadt waren reich besetzt mit schwarz-weiß-roten Fahnen.

Im dichtbesetzten Stadion fand am Samstag abend ein Zapfenstreich mit Schlächtenfeuerwerk statt. Als die Fahnen, über 500, einzogen, ertönte brausender Jubel. Am Sonntag sammelte man sich im Lustgarten und auf den benachbarten Plätzen. Die Gegend glück einem ungeheuren Feldlager. Um 1 Uhr war die Ausstellung beendet, nachdem Bundesführer Seldte, Oberstleutnant Düsterberg und Major v. Steffani am Denkmal Friedrichs des Großen Kränze niedergelegt hatten. Um 2.30 Uhr begann die eigentliche Feier, die mit dem Niederländischen Dankgebet „Wir treten zum Beten“, von allen Musikkapellen gespielt und gemeinsam gesungen, eröffnet wurde. Von der Kuppel des Doms erklang der Choral „Nun danket alle Gott“, der ebenfalls gemeinsam gesungen wurde. Bundesführer Seldte verlas die Stahlhelmbotschaft, die mit brausendem Beifall aufgenommen wurde. Der Vorstand und die Ehrengäste, darunter viele Generale und Admirale, nahmen auf der Freitreppe des Alten Museums Aufstellung, wo der endlose Zug vorbeimarschierte. Ein einfaches Mahl vereinigte am Schluß die Stahlhelmlenker und die Ehrengäste im Hotel „Prinz Albrecht“. Darunter sah man Admiral Scherz, General v. Watter, den Herzog von Koburg, Vertreter der alten österreichischen, bulgarischen, ukrainischen und türkischen Wehrmacht.

Gruß des Reichspräsidenten

An Reichspräsident v. Hindenburg war nach Wilhelmshaven ein Grußtelegramm gefandt worden, das folgendermaßen telegraphisch erwidert wurde:

Herzlichen Dank für freundliches Meingedenken und kameradschaftliche Grüße.

v. Hindenburg, Reichspräsident.

Die Botschaft des Stahlhelms

Die von Seldte verlesene Botschaft des Stahlhelms, auf die alle Kameraden aufs neue verpflichtet werden, hat folgenden Wortlaut:

Der Stahlhelm sagt den Kampf an jeder Weichlichkeit und Feigheit, die das Ehrbewußtsein des deutschen Volks durch Verzicht auf Wehrrecht und Wehrwillen schwächen und zerstören will.

Der Stahlhelm erklärt, daß er den durch das Versailler Friedensdiktat und dessen spätere Ergänzung geschaffenen Zustand nicht anerkennt. Er fordert deshalb die Anerkennung des Nationalstaats auch für alle Deutschen, die Wiederherstellung des deutschen Kriegsschuldbekenntnisses, die Regelung und Wiedergutmachung der Weltkriegsschäden auf Grund der solidarischen Haftung aller für den Weltkrieg verantwortlichen Völker.

Der Stahlhelm fordert die Wiederanerkennung der Farben Schwarz-Weiß-Rot, unterstützt jede Außenpolitik, welche dem deutschen Bevölkerungsvorbehalt Siedlungs- und Arbeitsgebiete eröffnet und welche die kulturelle, wirtschaftliche und politische Verbindung dieser Gebiete mit dem Kern- und Mutterland lebendig erhält. Er fordert die Stärkung der Machtbefugnisse des Reichspräsidenten, die Sicherung der Wohlfahrt von Land und Volk gegen die Willkür parlamentarischer Notverordnungen und Zufälligkeiten, die Schaffung eines Wahlrechts, dessen Ergebnis sowohl die Ueber einstimmung mit dem wahren Volkswillen als auch die Möglichkeit echter Regierungsverantwortung gewährleistet. Der Stahlhelm will keine neue Partei bilden oder werden. Aber er will den staatsbürgerlichen Willen der ehemaligen Frontsoldaten zum Ausdruck bringen. Er will, daß seine Angehörigen in allen Stellen des öffentlichen Dienstes und der Volksvertretung von der Gemeinde bis zum Reich, die Möglichkeit und das Recht maßgebender Mitarbeit erlangen. Der Stahlhelm fordert eine Verfassung, die jedem deutschen Staatsbürger verantwortlichen Anteil an dem Leben des politischen Gemeinwesens gibt, denen er eingegliedert ist. Er fordert deshalb eine entsprechende Recht freier Staatsbürger gründet und jede Bevormundung ablehnt. Er hält das Erlebnis alter Frontkameradschaft und Einigkeit hoch und will aus ihm das nationale Einheitsempfinden entwickeln. Er bestreitet die Berechtigung der materialistischen Geschichtsauffassung und die marxistische Lehre. Er widersteht sich dem Gedanken des Klassenkampfes. Der Stahlhelm sieht mit Besorgnis auf die mit zunehmender Industrialisierung fortschreitende Loslösung gesunder Volkspolitik von dem Heimatboden und fordert eine Agrarpolitik, welche Siedlung ermöglicht. Der Stahlhelm fordert Maßnahmen gegen die seit der Revolution gesteigerte Ueberfremdung unseres politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens durch fremde Elemente und gegen die Vermilderung der sittlichen Anschauungen. Er ist fest entschlossen, seine Ziele in Gemeinschaft mit allen parlamentarischen und außerparlamentarischen Kräften des deutschen Volks, die Arbeits- und Kampfgemeinschaft mit ihm halten wollen, nur durch Anwendung rechtmäßiger und gesetzmäßiger Mittel zu erkämpfen.

Störungen

Obgleich die Berliner Polizei umfassende Vorbereitungen für den Schluß der Stahlhelmtagung getroffen hatte, kamien zahlreiche Störungen durch politische Gegner nicht verhindern werden. Schon am Samstag verjuchten gegnerische Gruppen, meist Kommunisten, an den Bahnhöfen Störungen hervorzurufen, wodurch die Polizei zum Einschreiten genötigt wurde. Etwa 100 rote Frontkämpfer überfielen zwei Stahlhelmlente, von denen der eine mit schweren Kopf- und Gesichtverletzungen bewußtlos ins Virchow-Krankenhaus eingeliefert wurde, der andere, ein früherer Oberleutnant, wurde durch mehrere Messerstiche schwer verletzt. Sein Zustand ist hoffnungslos. Der Landwirt Wilhelm Schröder aus Sareich bei Hannover wurde von einer Gruppe überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Als seine Begleiter Polizei holten, wurde auf sie geschossen; ein Arbeiter wurde am Schenkel getroffen. Ein roter Frontkämpfer versuchte auf einen Eisenbahnzug zu schießen, die Pistole versagte und er wurde verhaftet. Durch Steinwürfe, Stockschläge usw. wurden viele Stahlhelmlente leichter verletzt. Während des Umzugs wurden verschiedene Störungen versucht, die sich namentlich am Sonntag abend bei der Abreise der auswärtigen Gäste wiederholten. Am Sonntag abend mußte die Polizei 465 Verhaftungen vornehmen, nachdem schon bis zum Mittag 255 Verhaftungen erfolgt waren; im ganzen sind also 720 Personen verhaftet worden.

Während des Marsches der Magdeburger Stahlhelmarunde zum Potsdamer Bahnhof nach der Solanbahn selbst



Der 55jährige Kaufmann Wilhelm Bernhard einen tödlichen Herzschlag.

Falschmeldungen an das Ausland

Die Reichspressstelle des „Stahlhelm“ teilt mit: Die Nachricht einer französischen Nachrichtenagentur, nach der der Bundesführer des Stahlhelms, Seidte, erklärt haben soll, der Stahlhelm wäre stark genug, um das Reich von der fremden Besetzung zu befreien, ist eine gemeine Lüge. Der Bundesführer hat niemals eine derartige Äußerung getan. Der Vertreter des „Echo de Paris“ berichtet über eine Unterredung, die er mit dem Bundesführer gehabt haben will. Ein solche Unterredung hat nicht stattgefunden, sondern der Bundesführer hat es abgelehnt, den Vertreter zu empfangen.

Neue Nachrichten

Der Reichspräsident in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 9. Mai. Von Oldenburg kommend, wo ihm außerordentliche Ehrungen bereitet wurden, ist Reichspräsident v. Hindenburg heute vormittag 10.30 Uhr in Wilhelmshaven eingetroffen. Auf dem Bahnhof erfolgte Empfang durch Reichswehrminister Seidler, den Chef der Marineleitung Admiral Zentgraf, den Stationschef Vizeadmiral Bauer, den Festungscommandanten, sowie die Oberbürgermeister von Wilhelmshaven und Rühringen. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompagnie fuhr der Reichspräsident, von der Bevölkerung herzlich begrüßt, zur nahen evangelischen Garnisonkirche, durch die ein kurzer Rundgang unternommen wurde. Nach Besichtigung der Marineanlagen und der Standorttruppen — die Kriegsschiffe hatten im Hafen Paradeaufstellung genommen — fand ein Vorbeimarsch der Truppen und Krieger- und Marinevereine in der Kaserne am Mühlenweg statt. Auf dem Ehrenfriedhof legte Hindenburg einen Kranz nieder. Dann folgte ein Frühstück.

Um 1.22 Uhr begab sich der Reichspräsident im Sonderzug über Oldenburg zu einem privaten Besuch nach Leer und Boga. Er geht am Mittwoch morgen wieder in Berlin einzutreffen.

Die Aufwertung der Sparkassen

Berlin, 9. Mai. Im Rechtsausschuß des Reichstags bezeichnete Abg. Dr. Kademacher (Dnt.) die Aufwertung der Sparkassenguthaben und Gemeindegeldern mit 12% v. H. als unbefriedigend. Als der Reichstag das Aufwertungsgesetz angenommen habe, sei man davon ausgegangen, daß die Sparkassen usw. je nach ihrer Geldlage für sich einzeln die Aufwertung durchzuführen werden, wobei der Satz von 12% v. H. nur der Mindestsatz sein sollte. Durch das Eingreifen der Länder, besonders Preußens und Sachsens, sei daraus aber leider ein Höchstmaß gemacht worden. Abg. Dr. Best beantragte eine Festsetzung von 50 v. H. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Preußisches Verwaltungsratsmitglied der Reichsbahn

Berlin, 9. Mai. Bekanntlich hat die Reichsregierung im Juli 1926 als Reichsvertreter im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft den früheren Reichsanwalt Dr. Luther ernannt. Die preußische Regierung erhob dagegen Einspruch und nahm das Recht der Ernennung auf Grund des Uebertragungsvertrags für sich in Anspruch. Der Staatsgerichtshof hat nun auf die Klage Preußens diesen Anspruch bestätigt. In der Reichsregierung sei, wie Reichsgerichtspräsident Simon in der Urteilsbegründung ausführt, verpslichtet, den von Preußen Benannten zum Verwaltungsrat zu ernennen.

Wie den Blättern mitgeteilt wird, dürfte die Entscheidung des Staatsgerichtshofs auf die augenblickliche Zusammensetzung des Rats keinen Einfluß haben, dagegen als Unterlage für eine zukünftige Ernennung Bedeutung haben.

Enttäuschung über Locarno

Köln, 9. Mai. Auf dem Parteitag des rheinischen Zentrums erklärte Reichstagsabgeordneter von Guerd, die an Locarno und Genf geknüpften Erwartungen seien bitter enttäuscht worden. Deutschland habe ein Recht, die völlige Räumung zu verlangen. Das Saarland werde wirtschaftlich vollends verelenden, wenn es bis 1935 von Deutschland getrennt bleibe. Die ungeheuerliche Grenzziehung im Osten könne Deutschland nicht abermals bestätigen und verhängen. Man müsse erwarten, daß die Reichsregierung be-

züglich der Räumung entsprechend handle. Neben dem Fehlschlag von Locarno stehe der Fehlschlag der Abrüstungskonferenz. Der Dawesplan und die ganze Kriegsschädigung müssen ernstlich durchgesprochen werden.

Die Umgestaltung des britischen Reichs

London, 9. Mai. Die Regierung gibt bekannt, daß vom 1. Juli an in allen Dominien statt der bisherigen britischen Generalgouverneure diplomatische Botschaften als Vertreter des Königs errichtet werden sollen.

Württemberg

Stuttgart, 9. Mai. Vom Landtag. Von den Abgeordneten Strahl, Dangel und Keller (W.) ist folgende Kleine Anfrage eingebracht worden: Von den Ueberflüssen der Reichsgetreidestelle werden den Zuchtverbänden zur Förderung ihrer Aufgaben Mittel zur Verfügung gestellt. Württemberg soll rd. 6—8000 RM. erhalten. Wir fragen an, ob die Anteile nicht den einzelnen Ländern zur Verfügung gestellt werden können, um dadurch eine gerechte Verteilung zu erreichen. Zudem wäre rasche Ausbezahlung sehr erwünscht. Ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung das Entsprechende zu veranlassen?

Nationalsozialistischer Gauparteitag. Gestern hielt hier die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Gau Württemberg ihren 2. Gauparteitag ab. Aus ganz Württemberg, aber auch aus Baden und der Pfalz, waren die Nationalsozialisten mit ihren Fahnen erschienen. Als Einleitung des Parteitags fanden am Samstagabend zwei große Massenversammlungen statt. Im Dinkelacker saß vor Lauffenden, stürmisch begrüßt, Adolf Hitler über das Thema „20 Millionen Deutsche zu viel“. In den Wullesälen sprach der Gauführer von Berlin, Dr. Goebbels über das Thema „Die verlorene Revolution von 1918“, die nach Ansicht des Redners an ihrer Verlogenheit verloren wurde.

Am Sonntag um 9 Uhr begann der öffentliche Teil des Gauparteitags im vollbesetzten Wullesaal. Nach einleitenden Worten des Versammlungsleiters nahm Gauleiter Munder das Wort, um zunächst unter stürmischem Beifall Fürspruch gegen die Verurteilung des badischen Gauleiters Wagner und gegen die Verfolgung anderer Parteigenossen zu erheben. Dann sprach Dr. Goebbels von Berlin, wies auf die falschen Berichte über die letzten Vorgänge in Berlin hin, die zum Verbot der dortigen Ortsgruppe geführt haben und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß bei einer unparteilichen Untersuchung das Verbot der Partei sich nicht aufrecht erhalten lasse. Während der Rede Goebells trat, jubelnd beirät, Adolf Hitler ein. Er nahm nach Dr. Goebells das Wort und forderte die Anwesenden auf, so wie bisher weiter zu arbeiten bis zum endlichen Sieg der nationalsozialistischen Idee. Der lebhafteste Beifall gestaltete nach den Schlussworten Hitlers zu einer überwältigenden Kundgebung für die nationalsozialistische Weltanschauung. Dann zogen die Nationalsozialisten in imposantem Zug durch die Straßen Stuttgarts, um sich nach einem Vorbeimarsch an Adolf Hitler auf dem Schillerplatz noch zu einer kurzen Ansprache Dr. Goebells aufzustellen. Die Tagung verlief ohne Zwischenfälle, obwohl es an pegerischen Herausforderungen nicht fehlte. Die Nationalsozialisten bewahrten musterhafte Disziplin.

Ernennung zum Oberbürgermeister. Durch Entschließung des Staatsministeriums vom 6. Mai ds. Js. ist dem Stadtschultheißen Dr. Michel Lang von Langen in Schwenningen und dem Stadtschultheißen Spanagel in Gbingen der Titel Oberbürgermeister verliehen worden.

50 jähriges Jubiläum. Der katholische Kaufmännische Verein Lälilia beging am Samstag und Sonntag sein goldenes Jubiläum. Dombdekan Dr. Kottmann und der zweite Verbandsvorsitzende, Dr. Söhling-Essen, hielten die Festansprachen.

Ein lebensmüder Baum. In den mittleren Anlagen stürzte ein etwa 160—180 Jahre alter Kastanienbaum, von seinem himmelstrebenden Drang verlassen, zur Erde. Das infolge Alterschwäche eintretende Sterben geschah gestern mittag um 11.30 Uhr. Leider wurde dabei ein vorübergehender Fußgänger verletzt und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Vom Tage. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Ludwigsburger Straße der ledige Kaufmann Emil Kühfuß von Lötzingen, wohnhaft in Obertürkheim, tot aufgefunden.

Er war mit seinem Motorrad auf den Rinnstein aufgefahren und dabei schwer verunglückt.

Am Samstag morgen sprang ein 31 J. a. Monteur oberhalb der König-Karl-Brücke in den Neckar, konnte jedoch von seinem Bruder gerettet werden. Der Lebensmüde wurde nach dem Krankenhaus Cannstatt verbracht. — Sonntagabend ging infolge Veragens der Luftdruckbremse der SAC-Omnibus auf der Neuen Weinsteige durch. Der Fahrer besaß die Geistesgegenwart den Wagen die Doppelstraße hinaufzuführen. Es gelang ihm jedoch nicht, ihn an der Ecke Sonnenbergstraße zum Halten zu bringen, so daß er einen Gashandeluber umfuhr und ein Staffelfeld zertrümmerte, um dann an der Sonnenbergstraße hängen zu bleiben. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

Stand der Erwerbslosigkeit in Württemberg. Am 1. Mai 1927 wurden gezählt (die eingeklammerten Zahlen geben den Stand am 15. 4. 27 an): 15 485 (20 997) Hauptunterstützungsempfänger, davon 11 869 (16 729) männliche und 3616 (4268) weibliche. Hierzu kommen 13 969 (19 597) Zuschlagsempfänger. Die Hauptunterstützungsempfänger haben demnach gegenüber dem 15. 4. 27 um 26,2 v. H. abgenommen.

Todesfall. Der Präsident des Oberlandesgerichts Eugen Hezel ist im Alter von 61 Jahren gestorben. Am Samstag starb im Alter von 70 Jahren der Inhaber des bekannten Expeditionsgehalts Gustav v. Maur.

Stuttgart, 9. Mai. Verleihung der Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem Arbeiter Otto Mayer in Lauffen a. N. und den Schneidern Gotthilf und Willy Fischer in Badnang die Rettungsmedaille verliehen.

Ludwigsburg, 9. Mai. Die Zulassung der freiwilligen Feuerbestattung. Der Stadtgemeinde Ludwigsburg ist vom Ministerium des Innern die Genehmigung zur Zulassung der Feuerbestattung von Reichnamen erteilt worden.

Neckargartach O. Heilbronn, 9. Mai. Diamantene Hochzeit. Die Eheleute Schneider Heinrich Schneider und Sofie, geb. Psau, feierten gestern in voller Rüstigkeit das Fest ihrer Diamantenen-Hochzeit. Der Mann ist 84, die Frau 82 Jahre alt. Acht Kinder, sowie eine ganze Anzahl und Urenkel nahmen an dem Festteil.

Gmünd, 9. Mai. Selbstmord im Gefängnis. Am Samstagabend hat sich eine Strafgefängene in der Strafanstalt Gotteszell durch Erhängen das Leben genommen.

Heilbronn, 9. Mai. Mutter und Kind schwer verletzt. Bei der Mühlmühle beim Teufelbad hatte eine Radfahrerin ein kleines Kind vorne auf dem Rad und kam dort an der scharfen Kurve zwischen zwei daherrausenden Autos. Schwer verletzt wurden Mutter und Kind weggetragen, die Insassen der Autos kamen mit leichten Verletzungen davon.

Vermisst. Seit dem 30. 4. 27 wird der led. 21 Jahre alte Handlungsgehilfe Hellmuth Welt vermisst.

Schwaigern, 9. Mai. Gasserverförmung. Der Gemeinderat hat den Vertrag für die Gasserverförmung der hiesigen Gemeinde durch das Gaswerk Heilbronn einstimmig angenommen und unterzeichnet.

Schönbrenn O. Badnang, 9. Mai. Brandstiftung. In der Scheuer der Landwirte Müller und Koller brach ein Brand aus, der aber rechtzeitig gelöscht werden konnte. Als der Brandstiftung dringend verdächtig wurde der Landwirt Fr. Blind von hier verhaftet, der die Tat auch eingestand. Es besteht ferner der Verdacht, daß der Täter auch die am 23. August v. J. abgebrannte Scheune des Landwirts Schieber in Brand gesetzt hat.

Gmünd, 9. Mai. Die Münsterlatterie nicht genehmigt. Die nachgesuchte Geldlatterie zugunsten der Wiederherstellung des Münsters, die am Mitte Juni vorgehen war, ist vom Ministerium des Innern für dieses Jahr nicht genehmigt worden. Infolge hiervon müssen die Bauarbeiten am Münster wesentlich eingeschränkt werden.

Reichberg-Hinterweiler O. Gmünd, 9. Mai. Brand. In der Nacht brannte in der Nähe des Fuchshofs die dem Josef Hartmann auf dem Unteren Reichshof gehörige Scheuer vollständig nieder. Die Brandursache ist unbekannt.

Hüttlingen O. Aalen, 9. Mai. Töblicher Unfall. Eine ältere Frau von hier wurde von einem Motorradfahrer aus Pommerisweiler angefahren und tödlich verletzt.

Vom Leben gehebt

71 Roman von J. S. Schneiders-Foerfl.

Urheberrechtsschutz 1926 durch Verlag Oskar Meister, Verdau.

„Ich habe es verlernt,“ sagte Sanders. Seine Mundwinkel zuckten heftig.

Ja, wahrhaftig, er hat es verlernt, dachte Guben erschüttert.

„Du fährst natürlich,“ sagte er und sprang vom Stuhle auf und begann hin und her zu gehen.

„Ich wollte dich bitten, du solltest für mich reisen,“ entgegenne der Doktor.

„Bernhardt! — Wenn es sich doch darum handelt, deine Braut zu sehen!“

„Sie ist es ja nicht mehr,“ kam es wehmütig.

„Du hast dich losgelagt von ihr?“

„Ich von ihr nicht, aber sie sich von mir wohl längst!“

„Bernhardt,“ fiel ihm Guben dazwischen.

„Dank, bedenke,“ sagte Sanders voll Erregung, „möchtest du, wenn du ein Mädchen wärst, einem solchen Menschen, wie ich, noch Braut sein und noch Weib werden wollen, der leidet an ihr gelübt hat? Ich könnte ja ein ganzes Leben lang nicht mehr an ihr gut machen, was ich ihr angetan habe!“

„Das war alles ohne deine Absicht!“

„Ohne Absicht?“ Sanders schüttelte den Kopf. „Wenn ich gut gewesen wäre, hätte sie sich mir anvertraut. So aber weiß sie, daß ich ein schlechter Mensch bin, der schlechteste vielleicht, der ihr je im Leben begegnet ist.“

„Armer Junge!“ sagte Guben und setzte sich in einen Stuhl neben ihn. „Daß jetzt das Grübeln und die Anklagen gegen dich selbst! Du fährst morgen früh nach München und bist um 12 Uhr 25 dort. Hellmuth erwartet dich, und dann, wenn du mich brauchen sollst, telegraphierst du oder läßt mich telephonisch rufen! Wenn es nottut, nehme ich

mir ein Mietauto, damit ich auf keinen Anstoß zu warten brauche. Willst du?“

„Ja, Dank!“

Sanders ging nicht zu Bett an diesem Abend. Er saß auf seinem Zimmer in der Ecke eines Sofas und brütete vor sich hin. Um vier Uhr war er schon auf dem Wege zum Bahnhof. Die ganze lange Fahrt tat er kein Auge zu. Nur nicht verrückt werden, dachte er voll Schrecken, wenn die Gedanken allzu wild durcheinander sprangen. Nur nicht verrückt werden! — Trude noch einmal sehen! — Und dann — und dann —

Wozu eigentlich die ganze Qual noch, wenn sie ihm doch nie mehr gehören würde, wenn sie ihm doch für immer verloren war. Sie lebte ja —, hatte er ein Recht, mehr zu verlangen? War das nicht über alles Maß von Erbarmen von Seiten des Schicksals?

Während Sanders in seinem Abteil sich ganz der Qual seiner Gedanken hingab und die Maschine des Schnellzuges ihn immer näher der Hauptstadt des Landes entgegenbrachte, stand Hellmuth, den Mantelkragen hoch aufgestülpt, an der Ecke der Boihmerstraße und hielt unentwegt die Haustür von Nr. 4 im Auge.

Es ging schon gegen ein halb acht Uhr, da würde sie ja wahrscheinlich bald zum Vorschein kommen. Sie war sicher in irgendeinem Büro beschäftigt und es war Zeit, daß sie sich auf den Weg machte.

Er hatte statt des hellen Ueberziehers vom Sonntag nachmittag einen dunklen Lodenmantel gewählt und einen weichen Hut, der tief in die Stirn fiel. Die Augen waren von einer blauen Brille überschattet, abendreich hatte er sich noch einen Spitzbart zugelegt. Er war sicher, sie würde ihn nicht erkennen. Und darauf kam es auch am hauptsächlichsten an. Sie durfte absolut nicht Wind bekommen und keinerlei Verdacht schöpfen.

Eine Menge Passanten waren schon an ihm vorbeigegangen und gefahren, verschiedene Haustüren hatten sich schon geöffnet, auch die von Nummer 4 war bereits zweimal in den Angeln gegangen, aber immer war es

jemand anders gewesen, für den er nicht das geringste Interesse gehabt hatte.

Ungebuldig stapfte er den Gehsteig entlang und blinzelte stets wieder hinüber nach der anderen Seite, von der sie kommen mußte.

In Nr. 4 öffnete sich eben die Gartentür. Ein schlanker Herr schritt heraus, stemmte den Stock unter den Arm und streifte die Handschuhe über. Dann schlug er den Mantelkragen hoch und sah nach den Mansardenfenstern im dritten Stock. Mit raschen, elastischen Schritten ging er den Gehsteig entlang der Stadt zu.

Hellmuth sah ihm nach, wie er um die Ecke bog.

Plötzlich ging ein Ruck durch seinen Körper.

„Ekel!“ sagte er laut und tippte sich gegen die Stirn. Dann begann er weit auszuholen.

Drüben an der Straßenkreuzung hielt eben eine Tram, die stadteinwärts fuhr. Er sah, wie der junge Mann sich hinaufschwang. Er selbst konnte gerade noch das Trittbrett erreichen, und dann rollte der Wagen dahin.

Er blieb auf der Plattform stehen und spähte ins Innere. Der junge Mensch saß ganz vorne am Eingang. Hellmuths Gesicht war wieder so vergnügt wie gestern nachmittag. Er mußte wieder pfeifen, um seiner Freude Lust zu machen:

„Ei, siehe da — ei, siehe da!“

Guck, Mädel guck, — da bist du ja!“

Der Schaffner sah ihn ärgerlich an. Was fiel dem Menschen ein! Der war scheinbar von der äußersten Provinz oder er hatte von gestern noch übergenug.

„Hier wird nicht gepfiffen!“ sagte er tadelnd.

„Nicht?“ machte Hellmuth.

Beim Anzuge dieser Stimme wandte sich ein Apache, mit dem er schon öfter zu tun gehabt hatte, nach ihm hin:

„Gutes Geschäft gemacht, Herr Detektiv?“

„Ja!“ — nickte er. „Brillant.“

(Fortsetzung folgt)

Kirchheim u. L., 9. Mai. Neue Jungviehweide. Nachdem die frühere Jungviehweide bei Bisingen infolge der ungünstigen Verhältnisse der Nachkriegszeit ihren Betrieb hatte einstellen müssen, hat sich gar bald wieder das Bedürfnis nach einer neuen Viehweide herausgestellt. Auf Betreiben des landw. Bezirksvereins Kirchheim ist deshalb an der Straße Kirchheim-Neudern eine neue Jungvieh- und Fohlenweide geschaffen worden, die am Samstag eröffnet werden konnte. Die Stadtwirtschaft hatte das 85 Morgen große Weidegelände zur Verfügung gestellt. An der Finanzierung beteiligten sich die Zentralstelle für die Landwirtschaft, die Amtsforstwirtschaft, die Bezirksvereine, sowie Handel und Gewerbe. In dem auf dem Weidegelände befindlichen Gebäude sind untergebracht eine Wärterwohnung, Stallungen für 100 Tiere und ein Futterraum.

Auf der internationalen Musikausstellung in Genf wurde die Kalaim Pianoforte-Fabrik, Kirchheim, mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

Mittelstadt O. Urad, 9. Mai. Verhaftung. Gustav Knecht, dessen Haus unlängst abbrannte, wurde wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung festgenommen.

Tübingen, 9. Mai. 60. Geburtstag. Professor Dr. Wilhelm von Blume vollendet am 9. Mai das 60. Lebensjahr. Prof. Dr. v. Blume ist als Hochschullehrer sehr geschätzt.

Calw, 9. Mai. Der Streit um die Arbeitsgerichte. In der Frage der Errichtung eines Arbeitsgerichts für die Oberämter Calw, Nagold, Neuenbürg beschloß der Gemeinderat, ein Gesuch an das Justizministerium zu richten, worin zum Ausdruck gebracht werden soll, daß man die Übertragung der Befugnisse eines Arbeitsgerichts an die bestehenden Amtsgerichte als gegeben erachte, bei einer Zusammenlegung von drei Oberamtsbezirken aber den Sitz des Arbeitsgerichts in der Stadt Calw beanspruche.

Horb, 9. Mai. Starkes Gewitter. Am Sonntag nachmittag entwickelte sich über Horb ein außerordentlich starkes Gewitter. Ein Blitz schlug in die Hochspannungsleitung des Elektrizitätswerks und richtete vorübergehende Störungen an. In die niedergelegenen Stallungen und Keller drang Wasser ein. Mähdringen hatte starken Hagelschlag.

Tailfingen, 9. Mai. Verbrecherischer Unfug. Der verbrecherische Unfug, in der Dunkelheit nach vorbeifahrenden Personentransportwagen zu schießen, hat sich in letzter Zeit wiederholt bemerkbar gemacht. In zwei Fällen wurden Personentransportwagen getroffen. An einem Wagen wurde das rückseitige Fenster zertrümmert, an dem andern das Verdeck beschädigt. Von den rachsüchtigen Tätern fehlt jede Spur.

Schwenningen, 9. Mai. Schwere Unglücksfall. Bei einer Feuerwehrrübung am Sonntag morgen stürzte der mit einem Rauchschutzhelm ausgerüstete 24jährige Sohn des Valentin Schlenker vom dritten Stockwerk des Übungshauses 15 Meter tief kopfüber zur Erde. Er war sofort tot. Schlenker, sonst ein gewandter Steiger, scheint, nachdem er von der Kraftwagenleiter in das Fenster eingestiegen war, von einem Unwohlsein befallen worden zu sein. Die Übung wurde sofort abgebrochen.

Böhmendorf O. Weislingen, 10. Mai. Vom Blitz getroffen. Bei dem schweren Gewitter, das am Donnerstag über unsere Gegend niederging, wurde der Bauer Bernhard Heinzmann von hier auf dem Feld vom Blitz getroffen, der ihn zu Boden warf, so daß er einige Zeit bewegungslos liegen blieb. Der Blitz hatte in die Taschenuhr des Betroffenen eingeschlagen und ihn am linken Bein getroffen, wodurch er erhebliche Brandwunden erlitt.

Ulm, 9. Mai. Kurpfuscher. Der 22 J. a. Max Oswald von hier wurde vom Schwurgericht wegen Betrugs zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt. Oswald, der die Kurpfuscherei betrieb, hatte ein Inserat erlassen, in dem er sich als „wissenschaftlich geprüft und staatlich zugelassen“ bezeichnete.

In der Nacht auf Sonntag wurde bei Kaufhändeln in der Gerberstraße der led. Stationsarbeiter Gottfried Bauer von Weislingen von dem 19 J. a. Raufbold Eckle so schwer mißhandelt, daß Bauer nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Buchau, 9. Mai. Neues Moorbad. Mit der Erstellung des neuen Moorbads, das gegenüber der Schutzhütte zu stehen kommt, wird nunmehr begonnen.

Biberach, 9. Mai. Divisionstag der 204. I. D. Zur Erinnerung an die Taten der 204. I. D. im Weltkrieg, der die Regimenter R. 120, 413 und 414, RFA. 27, Pioniere und andere Hilfstruppen angehörten, findet hier am Pfingstmontag, den 6. Juni ein Divisionstag im größeren Rahmen statt. Anmeldungen wollen gerichtet werden an Robert Bollinger-Biberach.

Bergerhausen O. Biberach, 9. Mai. Großfeuer. Samstag nacht brannte das Doppelanwesen der Wirtschaft zum Köhle und des Bauern Schad vollständig nieder. Das Vieh und einiges Mobiliar konnte gerettet werden. Verbrannt sind u. a. einige Schweine sowie die Aussteuer der Tochter.

Schemmerberg, O. Biberach, 9. Mai. Ein interessanter Haftpflichtfall. Im Oktober 1910 ließ ein Landwirt auf seinem Fuhrwerk ein etwa 6jähriges Kind eines Nachbarn mitfahren. Das Gespann scheute. Durch den Ausfall, den aus diesem Anlaß das Fuhrwerk erlitt, fiel das mitführende Kind in eine Dunggabel und verletzte sich das Rückenmark. Als Folgeerscheinung trat einseitige Lähmung zutage. Der Landwirt war haftpflichtversicherung und die Versicherungsgesellschaft übernahm den Fall, ohne ihn jedoch zum Austrag zu bringen. Im Jahr 1912 erging gegen den Landwirt ein Versäumnisurteil, welches dem Mann die Alleinschuld an dem Unfall beimaß. Das Urteil wurde rechtskräftig. Nach langwierigen Verhandlungen mit der geschädigten Familie stellte die Versicherungsgesellschaft im Jahr 1925 ihre Zahlungen an die Geschädigte ein und diese beschritt den Rechtsweg gegen den Landwirt. In Vorkriegszeiten waren die Versicherungsgesellschaften gesetzlich verpflichtet, ihre Gelder mündelsicher anzulegen. Im Mai 1926 erwirkten die Versicherungsgesellschaften ein Schutzgesetz, wonach sie bei solchen Fällen, die sich über die Inflationszeit erstrecken, nur mit 20 v. H. haftbar sind. Am 31. März 1927 wurde vom Landgericht Ravensburg in der Sache das Urteil gefällt. Nach diesem muß der Landwirt an die Geschädigte (das damals kleine Mädchen, das in die Dunggabel fiel) eine jährliche Rente von 720 Mark, sowie 200 Mark für Bekleidung usw., also zusammen 920 Mark bezahlen. Außerdem hat der Landwirt eine bis dahin aufgelaufene Summe in Höhe von 1563 Mark und noch sämtliche Kosten des Verfahrens zu tragen. Der bedauernswerte Mann, der selbst eine starke Familie hat, besitzt ein Anwesen von 50 Morgen und ist — wenn die Versicherung tatsächlich das Gesetz vom

Mai 1926 in Anspruch nehmen wird — ein ruhmloser Mann. Der Fall dürfte unsere Landwirte allgemein interessieren und dürfte ein Mahner sein, niemanden, auch nicht gefälligkeitshalber, auf ein Fuhrwerk aufsitzen zu lassen. Der Mann konnte wirklich nichts dafür, daß seine Pferde scheuten, und er tat, was er konnte, um die scheuenden Tiere baldmöglichst wieder fest in den Hügeln zu fassen.

Friedrichshafen, 9. Mai. Bootsunglück. Am Sonntag abend kenterte in der Nähe des Jachshafens ein mit drei jungen Leuten besetztes Ruderboot. Ein 19 Jahre alter, in Manzell beschäftigter Metallarbeiter aus Schwäbisch-Gmünd namens Geier ist dabei ertrunken.

Von der Bayer. Grenze, 9. Mai. Brand. In dem Anwesen des Landwirts Walser in Feigenhofen brach Feuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Die Flammen sprangen infolge des ungünstigen Windes auf das Nachbaranwesen der Witwe Hörbrand über, auch dieses Anwesen ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Einweihung des Denkmals für das Regiment Kaiser Friedrich

Stuttgart, 9. Mai.

Die Oligagrenadiere haben als Regimentsdenkmal ihren Böwen in den oberen Anlagen, die Siebener seit gestern ihren Adler an der Kasernenende der Kotebühl- und Herzogstraße. Beide Denkmäler sind Schöpfungen des Kunstbildhauers Hauptmann a. D. Fritz v. Grävenitz. Aus Anlaß der Einweihung ihres Denkmals veranstalteten die ehemaligen Siebener eine Regimentszusammenkunft, die die früheren Angehörigen des Regiments aus dem ganzen Land zu Tausenden zusammenbrachte. Am Samstag abend war zunächst im Großen Haus des Landestheaters eine Festvorstellung, wobei ein Drama v. Ulrich „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen“ zum erstenmal aufgeführt wurde. Gleichzeitig fand im Stadgartensaal ein Vortrag des Hauptmanns der Reserve Alfred Roth zu Lichtbildern aus der Kriegsgeschichte des Regiments statt. Daran schloß sich dann eine Begrüßungsfeier mit Ansprache des Vorsitzenden des Festausschusses, Oberstleutnant a. D. Frhr. v. Wangenheim, Gesangsvorträgen und musikalischer Unterhaltung. Am Sonntag vormittag sammelten sich die Festteilnehmer im Hof der großen Infanteriekaserne. Um 11 Uhr rückte eine Maschinengewehrkompanie des Grenadierbataillons Reichwehrrégiments 13 ein und wenige Minuten vor 11 Uhr marschierte die Traditionskompanie des gleichen Regiments unter klingendem Spiel mit den 4 alten Fahnen des ruhmreichen Regiments an. Vor der Tribüne standen auch die Ehrengäste, unter ihnen Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg, die Herzöge Robert,

Ulrich und Philipp Albrecht, der Herzog von Urach, zahlreiche Generale der alten Armee, darunter mehrere frühere Kommandeure des Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich, als Vertreter der Reichswehr Generalleutnant Reinicke, Finanzminister Dr. Dehlinger als Vertreter des Staatspräsidenten, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager und andere. Nachdem der geschäftsführende Vorsitzende des Festausschusses, Fosse, die Kameraden in herzlicher Weise begrüßt hatte, würdigte Oberbürgermeister Schaal die Bedeutung der Regimentskameradschaft und warf eine Rückblick auf die 110 Jahre alte Regimentsgeschichte, die ein Zeugnis sei für gesammelte Volkskraft und gewaltige Volkseistung, für Taggemeinschaft, Leidensgemeinschaft und Opfergemeinschaft. Der frühere katholische Garnisonsgeistliche, Prälat Mangold, würdigte die Bedeutung des Denkmals. Das Denkmal sage drei Worte: Tue deine Pflicht, diene dem Vaterland, vergiß nicht deinen Herrn und Gott. Nach diesen beiden Ansprachen ertönte zur Ehrung der Gefallenen das Lied vom guten Kameraden, während die Fahnen sich senkten. Zuletzt sprach noch General der Infanterie Frhr. v. Soden als früherer Regimentskommandeur und Ehrenvorsitzender der vorbereitenden Ausschüsse. Das Regiment dürfe stolz sein auf seine Geschichte. Mehr als 4000 Offiziere und Mannschaften habe es im Weltkrieg verloren. Wo immer es hart auf hart ging, habe es mit dem Schwesterregiment der Oligagrenadiere im Rahmen der eisernen 26. Inf.-Division Hervorragendes geleistet. Alsdann ertönte das Deutschlandlied, das mit großer Begeisterung gesungen wurde. Nach einem Weihewort des Bildhauers v. Grävenitz fiel die Hülle, und der schlanke, dreifantige, den stolzen Adler tragende Obelisk zeigte sich den Blicken, während gleichzeitig der Präsentiermarsch gespielt wurde. Das Denkmal trägt auf der einen Vorderfläche den kurzen Abriss der Regimentsgeschichte von 1809-1919 mit den Schlussworten „Furchlos und treu im Dienst des Vaterlands bewährt. Sein Geist soll fortleben“. Auf der andern Vorderfläche sind die Feldzüge und hauptsächlichsten Schlachten verzeichnet, an denen das Regiment teilgenommen hat. Auf der hintern Fläche stehen Worte Theodor v. Körners. Nach weiteren Weiheworten des Generals der Infanterie Frhr. v. Soden übergab der Präsident des Landesfinanzamts das Denkmal in die Obhut der Stadt. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager dankte dem Bildhauer mit ehrenden Worten. Dann folgten zahlreiche Kranzniederlegungen. Als erster legte Herzog Albrecht einen Kranz nieder. An die Enthüllung schloß sich ein Vorbeimarsch der Reichswehr und der Festteilnehmer. An der Spitze der letzteren marschierten die früheren Regimentskommandeure. Der Marsch zog sich weiterhin durch die Stadt zum Marktplatz, wo von dem Rathaus Glockenspiel ertönte. Dann begaben sich die

FEINKOSTMARGARINE

BLAU BAND

Blauband
frisch gekirnt

Die Feinkostmargarine mit dem grössten Weltumsatz

Zum Backen, Braten, Kochen und auf's Brot

einzelnen Kompanien in ihre Verpflegungsquartiere. Der Nachmittag war froher kameradschaftlicher Pflege gewidmet.

Telegramm Hindenburgs an die Siebener

Reichspräsident und Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat dem Regiment Kaiser Friedrich folgendes Brieftelegramm zugehen lassen: Das Regiment blickt auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurück und hat im Weltkrieg, an welcher Stelle es auch immer stand, Hervorragendes geleistet. Das Regiment kann stolz auf seine Taten sein! Insbesondere erinnere ich mich dankbar der Zeiten, als tapfere Württemberger unter meinem Oberbefehl im fernen Osten gekämpft haben. Das Blut derer, die für das deutsche Vaterland gefallen sind, wird nicht umsonst geflossen sein, wenn wir Ueberlebenden in ihrem Andenken in Einigkeit zusammenstehen und den Glauben an Deutschlands Größe nicht verlieren. v. Hindenburg.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

ep. Die Frau in der kirchlichen Selbstverwaltung. Bekanntlich haben in den Jahren seit dem Inkrafttreten der neuen Kirchenverfassungen die Frauen überall auch in die kirchlichen Selbstverwaltungsorgane Eingang gehalten. Vor allem in den Städten ist von dem Recht, Frauenvertreterinnen in die kirchlichen Gemeindeförperschaften zu entsenden, weitgehend Gebrauch gemacht worden. Am stärksten ist der Anteil der Frauen an den kirchlichen Körperschaften in der Provinz Sachsen, wo 211 Frauen als Kellere und 2201 Frauen als Gemeindeverordnete tätig sind. Den Kreisgruppen gehören an: in Ostpreußen 34 Frauen, in Pommern 53, in Provinz Sachsen 113, im Rheinland 12.

ep. Der Internationale Missionsrat, das gemeinsame oberste Vertretungsorgan der christlichen Weltmission, ist zu einer außerordentlichen Tagung zum Frühjahr 1928 nach Jerusalem einberufen. An den Beratungen nehmen von deutscher Seite u. a. teil: Der Vorsitzende des Deutschen Evang. Missionsauschusses D. Schlunk-Hamburg, die Universitätsprofessoren D. Richter-Berlin, D. Fried-Gießen, D. Heim-Tübingen und die Leiter mehrerer deutscher Missionsgesellschaften.

ep. Das Volk ohne Raum. Auf dem gleichen deutschen Landgebiet, das im Jahr 1820 20 Millionen Menschen ernährte, lebte 100 Jahre später, 1913, mehr als die dreifache Volkszahl: 65 Millionen Deutsche.

Wochenendzüge zwischen Holland und Westdeutschland. Im deutsch-holländischen Eisenbahnverkehr werden voraussichtlich im kommenden Sommer besondere Wochenendzüge zwischen Holland und Westdeutschland eingelegt werden. Holländische Reisende können Freitags oder Samstags Holland verlassen und am Montag vormittag aus Westdeutschland zurückkehren. Für diese Züge wird eine Fahrpreisermäßigung von 25 v. H. auf holländischem und von 33,3 v. H. auf deutschem Gebiet gewährt.

Denkmalschändung. Das Kaiser Wilhelm-Denkmal im Trianonpark in Berlin-Weißensee wurde nachts vollständig mit roter Farbe beschmiert.

Gemüse, Salate,



Schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu R.M. 6.50

Von einem Eber angefallen. Am Samstag wurde auf der Zuchtviehausstellung in Breslau ein großer Eber, entgegen den Vorschriften, auf Wunsch eines Interessenten aus der Kasse gelassen. Der Eber fiel einen Besucher an und verletzte ihn mit den Hauern derart, daß eine Rippe bloß lag. In bedenklichem Zustande wurde der Verwundete ins Krankenhaus gebracht.

Zuchthaus für einen Fassadenkletterer. Der internationale Fassadenkletterer Sandowski, bei dem nach seiner Festnahme in Berlin ein Juwelenraub im Wert von über 800 000 Mark gefunden worden war, wurde vom Landgericht 3 in Berlin zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust verurteilt. Sandowski hat namentlich auch Amerika heimgesucht.

Schweres Flugzeugunglück. Am Sonntag vormittag unternahm der Flugzeugführer von Flotow auf dem Breslauer Flugplatz mit seinem Flugzeug einen Probeflug, bei dem ihn sein Vetter Freiherr von Richthofen-Schiklerwitz begleitete. In einer Höhe von 80 Metern hat wahrscheinlich der Motor infolge eines Schadens versagt. Flotow versuchte eine Notlandung, kam aber so hart auf den Boden, daß die Maschine vollständig in Trümmer ging. Flotow erlitt einen Bruch der Schädelbasis und schwere äußere Verletzungen, doch hofft man ihn am Leben zu erhalten. Richthofen war auf der Stelle tot.

Ein französisches Militärflugzeug abgestürzt. Bei Saint Clair (Departement Oise) ist ein Militärflugzeug abgestürzt. Beide Insassen sind tot.

Ueberschwemmung. Im Kanton Aarau und Freiburg sind durch wolkbruchartige Regen Ueberschwemmungen eingetreten.

Von einem Bären im Zirkus getötet. Bei einer Zirkus-Vorstellung in Szegedin brach bei der Vorführung einer Bärengruppe ein Bär aus der Manege aus und griff die Zuschauer an. Ein Mädchen erlitt durch Tatenhiebe so schwere Verletzungen, daß es auf der Stelle starb. Bei der Panik und dem Gedränge, die darauf entstanden, wurden 13 Kinder und 3 Frauen schwer verletzt.

Russische Diebestände. In Moskau und in den benachbarten Gouvernements trieb schon längere Zeit eine Diebestände ihr Unwesen, ohne daß es gelang, die Vererber der vielen Einbrüche festzustellen. In voriger Woche wurden nun von dieser Bande aus den Geschichtlichen Staatssammlungen in Kaluga (südwestlich von Moskau) alle goldene

Gefäße, Medaillen und Kunstgegenstände im Wert von weit über 100 000 Rubel gestohlen. Darauf konnte der Führer der Bande, ein gewisser Moischel Wolf aus Kostom, verhaftet werden.

In der Naturgeschichtlichen Sammlung in Bordeaux sind bei einem Einbruch 34 Edelsteine gestohlen worden.

Wirbelsturm. Hutchinson in Texas wurde von einem starken Tornado heimgesucht. 11 Personen wurden getötet, über 100 verletzt. Zahlreiche Gebäude sind zerstört oder beschädigt.

Großfeuer auf Kamtschaka. Ein japanischer Dampfer, der aus Wladivostok in Hakodate eingetroffen ist, berichtet, daß die russische staatliche Konservenfabrik in Uskam auf Kamtschaka niedergebrannt ist. Dabei haben 26 japanische Arbeiter in den Flammen den Tod gefunden und 54 sind schwer verletzt worden.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 9. Mai. 4,215 G., 4,225 B.

Sproz. Deutsche Reichsanleihe 89,90.

Anleihe-Ablösung mit A.R. 31,80.

Anleihe-Ablösung ohne A.R. 22.

Franz. Franken 124,01 zu 1 Pf. St., 25,25 zu 1 Dollar.

Die Großhandelsmehrzahl hat gegenüber der Vorwoche um 1,0 v. H. auf 136,7 (134,8) angezogen. Im Monatsdurchschnitt April war die Gesamtmenge gegenüber dem Vormonat mit 134,8 (135) fast unverändert.

Postcheckverkehr in Württemberg im April 1927. Zahl der Postcheckkunden betrug in Württemberg Ende April 36 701, gegen März mehr 188. Von dem Umsatz (464 Millionen RM.) sind 367 Millionen bargeldlos beglichen worden.

Aus Industrie und Bankwelt. Die Hansa-Metall-Werke A.-G. Württemberg-Feuerbach wollen 4 (im Vorjahr 6) v. H. Dividende verteilen und sich mit der Hansa-Metall-Werke G. m. b. H. vereinigen. — G. H. Knorr A.-G. Heilbronn beabsichtigt die Verteilung von 10 v. H. (im Vorjahr 8 v. H.) Dividende.

Der Großist darf nicht an Konsumenten verkaufen. Nach einem Gutachten der Berliner Handelskammer entspricht es dem Wesen eines Engrosgeschäftes, daß grundsätzlich keine Waren an Selbstverbraucher abgegeben werden, es sei denn, daß es sich um vereinzelte Ausnahmen, wie bei Abgabe an Verwandte des Inhabers oder an Engroskunden für den privaten Bedarf handelt. Wenn dieser Rahmen überschritten wird, so liegt, wenn derartige Fälle nicht vertraglich zugelassen sind, eine Vertragsverletzung vor, und zwar auch dann, wenn kein unmittelbarer Schaden entstanden ist. Die regelmäßigen Abnehmer des Großhandels werden dadurch geschädigt und erteilen einer solchen Firma keine Aufträge mehr. Der Einzelhandel geht zum Teil dazu über, solche Firmen auf die schwarze Liste zu setzen.

Die durchgehende Arbeitszeit hält die Berufstätigen meist bis zum Abend von Hause fern. Oft besteht die Tagesbeschäftigung nur in belegten Broten. Deshalb sollte es abends etwas Warmes geben. Als Einleitung einer stärkenden Mahlzeit dient am besten eine nahrhafte Suppe, die man ohne Mühe aus Maggi's kochfertigen Suppenwürfeln herstellt. Davon gibt es mehr als 25 Sorten zu dem billigen Preise von 13 Pfg. der Würfel, ausreichend für 2 Teller wohlgeschmeckender Suppe.

Erste große Möbelschau Pforzheim 1927
 von dem Möbelhaus **H. Hornung**
 Pforzheim, Bernhardushof Durlacherstr. 8
 vom **12.-21. Mai**
Eintritt frei!

Ein Waschlager ohne Mühe und Plage
 ist der Wunsch aller Hausfrauen. Wer mit **Dr. Thompison's Seifenpulver** wäscht, braucht sich nicht mehr abzuquälen.

Atelier für Fußpflege



Entfernung von Hühneraugen, Hornhautbildungen, eingewachsene Nägel, anormale Nagelgebilde **schmerzlos ohne Messer**
W. Schrapp
 ärztl. gepr. Masseur, Spezialist für Fußpflege
 Wilhelmstraße 106 — Telefon 162
 Mäßige Preise — 1926 höchste Auszeichnung gold. Medaille
 Sprechstunde: 11—12 Uhr und 2—6 Uhr

Das Heu- und Dehndgras

in der Reicherts-Klinge (früheres Grundstück von Frau Reallehrer Geiger) kommt am

Donnerstag, den 12. Mai 1927,

nachmittags 5 Uhr,

fürs Rechnungsjahr 1927 an Ort und Stelle zum Verkauf.

Wildbad, den 10. Mai 1927.

Stadtpflege.

Erfahrenes Mädchen

für kleinen Haushalt in Dauerstellung sofort gesucht.
 Bether, Haus Bollmer, Wildbad

Roggenbrot
 vernichtet verblüffend
Goldquast
 Doppelt so geruchlos, in Apelt's. Drogerien.

Jedes Quantum Bohnenstücken

hat zu verkaufen, das Stück 7 B., gespitzt und gebündelt
 Wilh. Bott, Holzhandlung.

Schweinerotlauf

Um rechtzeitige Anmeldung zur Schutzimpfung gegen **Schweinerotlauf** wird gebeten. Dr. Schindler, Stadttierarzt.

Allen Auslandsschwaben

dient die alteingeführte Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königstraße 20, und es geht auch an ihn der

Gruß der Heimat!

